

Erste  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
und  
Sonntag.  
—  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S  
auswärts  
M. 1.—

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 S, bei  
mehrmal.  
je 6 S  
auswärts  
je 8 S die  
Spalt. Seite

Nr. 151.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Samstag, 2. Oktober.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1897.

## Erste Nummer in diesem Quartal.

Auf „Aus den Tannen“ kann fortwährend  
abonniert werden. Der Fahrplan, sowie bereits  
erschienene Nummern des Blattes werden nach-  
geliefert.

Die Exp. d. Bl. „Aus den Tannen“.

### Amtliches.

Uebertragen wurde die evangelische Pfarrei Kemnath,  
Amtsbezirks Stuttgart, dem Pfarrer Böller in Schönbach,  
Def. Freudenstadt; die Pfarrei Heumaden, Amtsbezirks Stuttgart,  
dem zweiten Stadtpfarrer Dietler in Liebzell.  
Eilerverwalter und Bahnhofsvorsteher Grauer in Calw wurde  
seiner Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und demselben  
die Verdienstmedaille des Kronordens verliehen.

### Die Marinevorlage.

Je näher der Termin rückt, an dem sich die  
Thore des Reichshauses am Königsplatz in Berlin  
wieder öffnen und die Volksvertreter zu ihren Ver-  
tretungen zusammentreten werden, desto lebhafter wird  
über die beiden Fragen, auf welche das politische In-  
teresse insonderheit gerichtet ist, debattiert, über die  
Militärstrafprozessreform und über die zu erwartende  
Marinevorlage. Letzterer gilt gegenwärtig die öffent-  
liche Diskussion um so mehr, als neuerdings über das  
Maß der Forderungen Mitteilungen veröffentlicht  
worden sind, die den Thatsachen entsprechen dürften.  
Als Beweis für die letztere Behauptung darf die Thatsache  
betrachtet werden, daß die bezüglichen Mitteilun-  
gen durch das amtliche Telegraphenbureau über-  
nommen und verbreitet worden sind.

Daß über das Maß der Forderung Gewißheit  
so bald als möglich durchaus wünschenswert ist, liegt  
auf der Hand. Freunde wie Gegner der zu erwar-  
tenden Vorlage können dann in Ruhe ihre Prüfung  
des Regierungsentwurfes vornehmen und sich ein Ur-  
teil über die Berechtigung resp. Unzulässigkeit der er-  
hobenen Forderungen bilden. Vor allem wird dadurch  
den aufregenden Gerüchten über die sogenannten „ufer-  
losen“ Flottenpläne der Boden entzogen, und jeder-  
mann weiß, woran er ist. Ueber den Stand und den  
Inhalt der Marinevorlage kann folgendes als fest-  
stehend bezeichnet werden. Ehe noch der Contre-Admiral  
Dirby in das Reichsmarineministerium berufen worden war,  
waren von dem Oberkommando der Marine bereits  
Pläne für deren Ausgestaltung ausgearbeitet worden.  
Die Pläne sahen eine sehr viel weiter gehende Ver-  
größerung und Erneuerung der Reichsmarine vor als  
der neu berufene Staatssekretär gutzubeißen vermochte.  
Derselbe reduzierte nach seiner gewissenhaftesten Ueber-  
zeugung die Pläne auf das Mindestmaß dessen, was  
als unerlässlich anzusehen ist, und gewann für diese  
seine eingeschränkten Forderungen die Zustimmung des  
Oberkommandos der Marine, sowie die des Finanz-  
ministers v. Miquel und der Reichsverwaltung.

Als dieses Mindestmaß sieht der neue Marine-  
plan Aufwendungen vor, die über die der 80er Jahre  
hinausgehen, da seitdem die Rücksicht auf die Kolonien  
und eine Steigerung der sonstigen überseeischen In-  
teressen hinzugekommen sind. Es darf als feststehend  
bezeichnet werden, wie bereits vor einigen Tagen ge-  
meldet wurde, daß für das nächste Etatsjahr 50  
Millionen, für die folgenden 6 bis zum Jahre 1905  
je 60 Millionen werden gefordert werden.

Diese Reuforderungen überschreiten tatsächlich  
die Höhe der bisher gemachten Aufwendungen für die  
Vergrößerung unserer Marine nur um relativ gering-  
fügige Summen. Die Erzielung der erforderlichen  
Mehrausgaben soll, wie aus guter Quelle mitgeteilt  
wird, auch nicht etwa durch neue Steuern ermöglicht  
werden; bei der günstigen Finanzlage des Reichs wer-  
den sich diese Mehraufwendungen vielmehr aus den  
laufenden Einnahmen vollständig decken lassen.

Daß unser auswärtiger Handel des Schutzes be-  
darf, ist klar; daß er denselben nicht im ausreichenden

Maße genießt, ist leider ebenso wahr. Unsere Groß-  
kaufleute, die den überseeischen Handel betreiben, be-  
klagen es bitter, daß sie des Schutzes der deutschen  
Reichsmarine nur in so unvollkommenem Maße teil-  
haftig werden, unter welchem Mangel die Handels-  
interessen des Reiches natürlich schwer zu leiden haben.  
Für unsere kolonialen Besitzungen erweist sich die Stärke  
unserer Marine gleichfalls als unzulänglich, und end-  
lich genügt dieselbe nicht einmal für den Schutz unse-  
rer Küsten im Kriegsfall. Es ist also nichts mit der  
„Weltmachtspolitik“, nichts mit „uferlosen Flotten-  
plänen“; was die Marineverwaltung will, das be-  
schränkt sich auf ganz konkrete, wohl abgewogene Dinge.  
Zur Unterstützung dieser berechtigten und unabweis-  
baren Forderungen der Marineverwaltung aber wird  
jeder wahre Vaterlandsfreund bereit sein.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 1. Okt. Der heutigen Nr. 151  
des Blattes „Aus den Tannen“ wird der Fahrplan-  
Auszug für den Winterdienst 1897/98 beigegeben.  
Derselbe hat durch den Beidruck der Verkehrsnotizen  
des K. Postamts Altensteig eine Bereicherung erfahren.  
Der werthe Leser kann nun daraus die Aufgabeschluß-  
zeit und den Abgang der Postsendungen ersehen und  
namentlich wird auch das Verzeichnis derjenigen Orte,  
nach und von welchen ein frankierter Brief 5 Pfg.  
kostet, willkommen sein. Wenn wir hiedurch den Bei-  
fall des gen. Lesers finden, so gereicht uns das zur  
Befriedigung.

\* Altensteig, 1. Oktober. In einer besonderen  
Ausgabe veröffentlicht die „Allg. Forst- u. Jagdztg.“  
den Jahresbericht für 1896 über die wichtigen Ereig-  
nisse im Gebiet des Forstwesens. Zur Rubrik Holz-  
handel und Holzoll ist in dem Bericht aus-  
geführt: Der im Vorjahre eingetretene Aufschwung  
im Holzgeschäfte hat sich auch im Berichtsjahre an-  
dauernd erhalten. Während aber in jenem vornehm-  
lich die Waldbesitzer zufriedener sein konnten, so haben  
diesmal auch die Holzhändler einen entsprechenden  
Nutzen gehabt; denn wenn sie auch über hohe, z. T.  
sogar außerordentlich hohe Waldpreise zu klagen hatten,  
so stand dem eine noch höhere Preisbesserung der  
fertigen Ware gegenüber. Bretter z. B. haben 20  
bis 30% angezogen. Aber auch auf den übrigen  
Gebieten des Rohholzwarktes zeigten sich ähnliche Ver-  
hältnisse. Zu diesem günstigen Resultate trugen neben  
dem gesteigerten Bedarfe im Inlande eine Reihe  
anderer günstiger Umstände bei. So zeigte sich die  
Aufwärtsbewegung auf dem ganzen Kontinent. Die  
Folge war das Auftreten fremder Käufer in den Vo-  
geesen, auch in Schlesien, vor allem aber eine erheb-  
liche Verminderung der Einfuhr, namentlich in schwe-  
dischen Schnitthölzern. Schweden hat überhaupt die  
Produktion teils freiwillig teils wegen Wassermangels  
eingeschränkt, und aus Rußland wurde die Einfuhr  
gehemmt durch einen schneearmen Winter und das  
Darniederliegen der Holzpreise in den Vorjahren,  
wodurch die Wechselstationen schlecht besetzt in die  
günstige Campagne eintraten. Auch die amerikanische  
Konkurrenz hat noch nicht den gefährlichsten Umfang  
angenommen. Die deutschen Sägen und Schleifereien  
hatten im ganzen Jahre reichlich Wasser. Ueber  
die Rindenverwertung führt der Bericht aus:  
Die Rindenverwertung stellte sich außerordentlich un-  
günstig. Die Lage dieses vor kurzer Zeit noch so  
blühenden Zweiges der Waldwirtschaft scheinen wirklich  
gezählt zu sein. Der Bundesrat hat nämlich den vom  
Reichstag votierten Zoll auf überseeische Gerbstoffe  
(Quebracho u.) abgelehnt in der Erwägung, daß bei  
der wachsenden Anwendung der Mineralgerbung (Chrom)  
mit dem Zolle den Rindenproduzenten nicht geholfen,  
der Gerberei aber ein wesentlicher Schaden zugefügt  
werde. Obwohl diese Frage zur Zeit der großen  
Rindenversteigerungen noch nicht entschieden war, so  
haben die letzteren doch ein sehr schlechtes Resultat  
gehabt, und die geringe 95er Preissteigerung ist voll-

ständig wieder verloren worden. In der noch am  
günstigsten verlaufenen Hirschhornversteigerung am  
9. März (44572 Zentner Angebot) wurden durch-  
schnittlich 5,50 Mk. gegen 6,24 Mk. im Vorjahre  
und 5,93 Mk. im Jahre 1884 erlöst. In den meisten  
Auktionen konnte nur ein ganz geringer Teil des An-  
gebots, in Heidelberg z. B. sogar überhaupt nichts  
abgesetzt werden.

\* Altensteig, 1. Oktober. Zu denjenigen  
Lehrern, welche von der Oberschulbehörde mit der  
Prüfung des Turnunterrichts in der Volksschule unseres  
Landes beauftragt sind, gehört auch H. Schullehrer  
Finckh hier. Schon seit mehreren Wochen bereift er  
die Bezirke Rottweil, Tuttlingen und Balingen, um  
die Turnprüfungen in den oberen Knabenklassen der  
evangelischen Volksschulen vorzunehmen.

\* Altensteig, 1. Okt. Eine die Landwirte  
wohl interessierende Notiz geht uns zur Veröffentlichung  
zu: Bei der bevorstehenden Kartoffelernte sollten  
die Landwirte es nicht unterlassen die Samenbeeren  
der Kartoffelstaude einzusammeln und zur Gewinnung  
einer neuen Generation zu benutzen. Die Beeren  
werden zu diesem Zwecke zerschneiden, etwa in 4 Teile,  
und hierauf an der Sonne getrocknet. Da sich die  
winzig kleinen Samenkörner nicht gut auslösen lassen,  
so bringt man sie samt der Schale im Frühjahr (März)  
reihenweise in gutes Gartenland, worauf man im Herbst  
die Knollen von Erbsengröße ernten wird. Bei kalter  
Witterung und gegen nächtliche Fröste müssen die  
Pflänzchen zugedeckt werden. Die einjährigen Knöllchen  
werden im zweiten Jahre ins Gartenland gelegt und  
aus diesen ernten wir im Herbst die eigentlichen  
Samenknollen für die Felder, welche im dritten Jahre  
eine reiche Ernte von vielen neuen Sorten ergeben.  
Auf diese Weise gezogene Kartoffelsorten widerstehen  
der Krankheit weit mehr als die bisher nach der ge-  
bräuchlichen Art der Fortpflanzung gewonnenen. Die  
Lebensdauer einer durch Knollen fortgepflanzten  
Kartoffelsorte übersteigt erfahrungsgemäß nie mehr als  
10 Jahre; denn die Art der Fortpflanzung ist nicht  
die naturgemäße; die eigentliche Fortpflanzungsfähigkeit  
liegt im Samen des Kartoffelkrautes. Möchten die  
Landwirte landauf, landab diesem Winke folgen und  
zur Verjüngung und Verbesserung unserer Kartoffel-  
sorten beitragen! Reichere Ernten und weit geringerer  
Schaden durch Krankheit wäre der Lohn für die ge-  
ringe Mühe.

\* Bernack, 1. Oktober. Einem von Fuhrleuten  
längst gefühlten Mangel bei den Straßenübergängen  
auf der Bahnlinie Nagold-Altensteig wird gegenwärtig  
abgeholfen. Beim Hochgericht waren bisher keine Leit-  
schienen angebracht, was für schwerere Holzfuhrwerke,  
wie solche sehr häufig an der bezeichneten Stelle  
kreuzen müssen, immer mißlich war wegen des Aus-  
gleitens der Räder an den Schienen. Gegenwärtig  
werden nun die erforderlichen Leitbahnen gelegt, was  
gewiß von seiten der Fuhrleute mit Freuden begrüßt  
wird.

\* Tübingen, 30. Sept. Gestern wurde der  
ledige Tagelöhner Ernst Baither von Stuttgart, der in  
Rottenburg während der Hopfernte einen Goldarbeiter  
durch Messerstiche anlässlich eines Wortwechsels tödlich  
verletzte, vom Schwurgericht zu 10 Jahren Zuchthaus  
verurteilt.

\* Leonberg, 29. Sept. Im Herbst letzten Jahres  
gründeten Arbeiter der Schuhfabrik vom Schmalriedt  
nach verlorenem Streik unter dem Namen „Süddeutsche  
Schuhfabrik“ eine Genossenschaftsfabrik. Trotz aller  
Anstrengungen der am Geschäft teilhabenden Arbeiter  
kam die „Süddeutsche Schuhfabrik“ in immer größere  
Schwierigkeiten und nun meldet die „Stems- und  
Wärmgaugeitung“: „Wie wir hören, hat Lederfabrikant  
Kas von Badnang, Landtagsabgeordneter, die hiesige  
„Süddeutsche Schuhfabrik“ mit allen Aktiven und  
Passiven (zu 55%) übernommen.“

\* Balingen, 29. Sept. Der Gemeindepfleger  
M. von F. geht in die Stadt und holt bei der Bau

4500 Mark für die Gemeinde. Bevor er den Heimweg antritt, kauft er seiner Ehehälfte als Marktgruß eine Partie Wurst, welche er fein säuberlich in Papier einwickeln läßt und zu den 4500 Mark in die Tasche steckt. Im Heimatort angelangt, trinkt er gemütlich noch einen Schoppen, und damit die Liebste nicht böse wird durch zu langes Warten müssen, schießt er durch eine Bekannte die Wurst im Papier heim. Plötzlich fällt es ihm ein, nach seinem Geld zu sehen und macht die traurige Entdeckung, daß die Summe fehlt. Spornstreichs eilt er in die Stadt zurück und setzt die Landjägersmannschaft in Bewegung, da er zweifellos das Geld unterwegs verloren hat, wenn es ihm nicht gar gestohlen worden ist. Das Geld will aber nirgends zum Vorschein kommen. Erst als er beim frühen Tage endlich ganz zerknirscht zu seiner Gattin heimkehrt, heilt sich sein Gesicht auf. Mit der Wurst hatte er auch die 4500 Mark heimgeschickt.

\* Die zum Raulla'schen Besitzum gehörigen Waldungen in Oberdisingen im Umfang von 700 bis 800 Morgen hat Herr Kilian Steiner in Stuttgart um die Summe von rund 400 000 Mk. käuflich erworben. Vom Staate waren 375 000 Mk. geboten worden.

\* (Verschiedenes.) Der 17jährige Sohn des Dekanomen Niehm in Affstätt machte sich mit einem geladenen Revolver zu schaffen; plötzlich ging ein Schuß los und drang dem jungen unvorsichtigen Mann in die Lunge. Der Bedauernswerte mußte in die Klinik nach Tübingen überführt werden. — Am Samstag nacht stieß in Plochingen ein durchfahrendes unbeleuchtetes Krautfuhrwerk mit einem Mehrgewerks zusammen. Dabei wurde dem Pferd des letzteren die Deichsel des Krautfuhrwagens in die Brust gerannt und die Hauptschlagader durchstoßen, so daß sich das Tier innerhalb 5 Minuten verblutete. — In Vietigheim hat ein erst aus dem Zuchthaus entlassener Schmiedegeselle seinem Meister und einem Nebengesellen ihre Uhren nebst Kleidern im Wert von 60—65 Mk. gestohlen.

\* Von der badischen Grenze, 29. Septbr. In Pforzheim ist bei dem Neubau der etwa zur Hälfte fertigen protestantischen Kirche auf dem Lindenplatz der Kostenvoranschlag von 600 000 Mark um mehr als 300 000 Mark überschritten worden, so daß zur Aufbringung der fehlenden Gelder eine Anleihe aufgenommen werden muß.

Die Haberprozesse spielen gegenwärtig in München wieder eine Rolle. Soeben sind drei Haber, der eine zu 5, die beiden anderen wegen Beihilfe zu 1½ Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil sie vor einigen Jahren die bei verschiedenen Haberfeldtreiben verlesenen derben Verse in Flugblättern verbreitet haben. Der Drucker ist flüchtig. Wegen Teilnahme am Treiben sind zwei dieser Angeklagten bereits verurteilt, der dritte kommt in einigen Wochen mit einem größeren Trupp daran. Weiter sind vom Landgericht sechs Männer wegen Teilnahme an einem Treiben bei Kreiling zu 1 Jahr 10, 7, 5 Monaten, zwei zu je 2 Monaten verurteilt worden.

\* Darmstadt, 29. Sept. Das russische Kaiserpaar trifft mit den beiden russischen Prinzessinnen am Samstag den 2. Oktober nachmittags 4 Uhr hier ein.

\* Berlin, 29. Sept. Von den deutschen Diffe-

zieren in Chile sind sechs auf's Neue Kontrakte mit der chilenischen Regierung eingegangen und haben dazu vom Kaiser die erbetene Erlaubnis erhalten. Sie verbleiben einstweilen bis zum 1. April 1900 in chilenischen Diensten, selbstverständlich unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen.

\* Die Nat.-Ztg. hört, die Marineverwaltung arbeite einen Gesetzentwurf aus, durch den die Bewilligung zu Schiffbauten und deren Verwendung bis zum Jahr 1905 festgelegt werden solle.

Der Bedarf der Artillerie an neuem Hilfsmaterial ist zur Zeit sehr bedeutend, so daß die staatlichen Werkstätten bei weitem nicht ausreichen, um die Bestellungen des Kriegsministeriums auszuführen. Es sind daher zahlreiche Privatbetriebe in verschiedenen Gegenden des Reiches mit Lieferungen von Artilleriematerial beauftragt. In Eisenach wird eine große Fabrik zur Herstellung von Artilleriefahrzeugen errichtet.

\* Bismarck hat kürzlich in den Hamb. Nachr. von Bienen u. Drohnen gesprochen und den Zusammenschluß der produktiven Stände empfohlen. Unter den Bienen versteht er die werktätigen Männer, unter den Drohnen die Berufsparlamentarier, Beamte, Professoren u. s. w. Die Männer des praktischen Lebens müssen im Parlamente eine Vermehrung, die Geistlichen, Advokaten, Professoren und Berufsparlamentarier eine Verminderung erfahren, denn die Männer des praktischen Lebens wissen besser die Wirkung von Gesetzen zu beurteilen als die Theoretiker und Schwärmer. Bismarck weiß die geistige Arbeit zu würdigen, aber er ist der Meinung, daß Reichstag und Landtag keine Akademien sind, in welchen das Maß von Gelehrsamkeit über die Befähigung zur Mitgliedschaft entscheidet, sondern Organe der Gesetzgebung, durch welche in der Hauptsache über die Bedürfnisse des praktischen staatlichen Lebens entschieden wird und die dementsprechend zusammengesetzt sein müssen. Ein Parlament, welches diesen Anforderungen genügt, wird auch stets imstande sein, den allgemeinen politischen und nationalen Anforderungen voll zu entsprechen, die ihm gestellt werden, daß aber ein Professoren- und Beamtenparlament nicht imstande ist, die im Vordergrund unserer Zeit stehenden wirtschaftlichen Fragen in befriedigender Weise zu lösen. Fürst Bismarck wollte lediglich der Ansicht Ausdruck geben, daß das Ueberwuchern dieser Bevölkerungselemente im Parlamente auf Kosten der Leute des praktischen Lebens für die Staatswohlfahrt nicht zuträglich ist und er hat daher den Wählern den Rat erteilt, die Mandate, die sie zu vergeben haben, lieber Männern anzuvertrauen, die ihre Bedürfnisse aus eigener Auffassung, aus eigener Empfindung kennen und persönlich an der Gestaltung der Gesetzgebung interessiert sind. Sollte der von Fürst Bismarck gemachte Vorschlag, die Einigung der produktiven Stände herbeizuführen und mehr Vertreter des praktischen Lebens in die Parlamente zu senden, eine Verwirklichung erfahren, so würde sich die Beurteilung der wirtschaftspolitischen Fragen viel unmittelbarer, objektiver und praktischer gestalten als bisher. Unsere Nation müßte es nachgerade satt haben, sich durch konfessionelle Gegensätze und politische Haarspaltereien von den brennenden Fragen der Zukunft ablenken zu lassen; ist ja unser parla-

mentarisches Leben an einem Punkte der traurigsten Verödung angelangt, wo das Phrasentum und die unfruchtbare Prinzipienreiterei ihre Orgien feiern. Erst wenn unser Volk neue Männer mit neuen Ideen in den Reichstag sendet und den Vertretern des alten Joppes den Abschied giebt, erst dann werden wir uns wieder eines parlamentarischen Lebens zu erfreuen haben, mit dem wir dem Ausland imponieren können.

\* In einer Privatwohnung in Hanau verübten gestern ein Schauspieler und eine Schauspielerin, die erst kürzlich zugereist waren, Selbstmord durch Erschießen. Ueber die Beweggründe der That ist noch nichts bekannt.

\* Köln, 30. Sept. Im benachbarten Kalk hatten Kinder auf freiem Felde ein Feuer angezündet. Ein 15jähriger Junge kam dazu und stieß ein fünfjähriges Kind in die durch einen Windstoß angefachten hohen Flammen. Das arme Wesen verbrannte derart, daß es alsbald verstarb. Der jugendliche, bereits mehrmals abgeurteilte Bursche wurde verhaftet.

\* Cuxhaven, 29. Sept. Das gesunkene Torpedoboot S 26 ist gestern früh 8 Uhr zwei Schiffslängen nördlich von der Boje durch den Taucher Anderjen aufgefunden worden. Nach zweimaligem, vergeblichen Versuche gelang es dem Taucher durch den Turm in das Innere zu gelangen, wo er die Leiche des Kochs Serbent entdeckte, die er, nachdem er die im Todeskampf erstarrten Hände gelöst hatte, kurz vor 2 Uhr nach oben brachte. Infolge starker Strömung mußten die Taucherarbeiten einstweilen eingestellt werden, dieselben sollen jedoch heute früh 4 Uhr wieder aufgenommen werden.

\* Cuxhaven, 29. Sept. Sämtliche Leichen der mit dem Torpedoboot S 26 untergegangenen sind bis auf eine geborgen und 4.55 Uhr nachmittags gelandet worden. Die Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm wurde heute nachmittag aus dem Wasser gebracht. Die Leichen wurden in feierlichem Zuge, in welchem sich der Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg, sowie die Herzöge Adolf, Friedrich und Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, Offiziere und Mannschaften befanden, nach der Kaserne überführt, in welcher eine Trauerfeier stattfand.

\* Es wird Geld für den nationalsozialen Pfarrer Köhsche in Sangerhausen gesammelt. In dem Aufruf heißt es: „Pfarrer Köhsche in Sangerhausen ist wegen seines offenen Eintretens für die berechtigten Ziele der Arbeiterbewegung und seiner rückhaltlosen Aussprache über die engbergigen Anschauungen unserer herrschenden Kreise mit Verletzung in eine entlegene westpreussische Diasporapfarre bestraft und, als er um eine geeignetere Stelle bat, nach nur achtägiger Bedenkzeit seines Amtes ohne Pension enthoben worden, trotzdem mehr als 90 Prozent seiner Gemeindeglieder lebhaft für ihn eingetreten sind.“ Egidy, Pfarrer Naumann und Göhre haben den Aufruf mit unterzeichnet. Dem Pfarrer Köhsche, der inzwischen in Magdeburg offen an die Seite der Sozialdemokraten trat, ist inzwischen mit Entziehung der Rechte des geistlichen Standes gedroht worden.

[[ Niemand wird geschont.) Das scheint die Devise der Kadler in der Residenzstadt Straßburg zu sein. Sie haben zunächst den Statthalter, einen Minister, einen höheren Polizeibeamten, an-

## Leserzucht

Und doch, wiewohl sie Leiden  
Allzeit zum Lohne giebt,  
Nie mag von Liebe scheiden,  
Wer einmal recht geliebt.

## Die bürgerliche Tante.

Kovelle von Doris Frein v. Spättgen.

(Fortsetzung.)

„Ich bin nun einmal ein Unglückskind! Gerade mich hat das Schicksal zum Spielball unseliger Launen ausserkoren. Immer und immer muß es Geierstein sein, der in einer für mich beinahe demütigenden Weise meine Wege kreuzt! O, warum auch gerade er, Tante Elisabeth!“

Die ältere Dame schien gleichfalls ziemlich erregt, allein sie bemühte sich, ihren Liebling nach Kräften zu trösten und zu beruhigen.

„Herzchen, so ängstige dich doch nicht unnötig. Eine innere Stimme sagt mir, daß noch alles gut werden wird. So ein Mißverständnis muß sich ja auflösen; denn du wirst doch nicht etwa glauben, es sei von Geierstein absichtlich inszeniert?“

„O nein, Tante, niemals!“ rief Edlgard mit flammendem Blicke. Er ist durch und durch Kavaliere, voller Rücksichten und guter Formen. Aber das scheint Papa ja nicht zu glauben. Wer wird ihm darüber die Augen öffnen?“

„Vielleicht könnte das Rudi Nehren thun!“ warf die Oberberggrätin schüchtern ein.

„Um des Himmels willen nicht! Der zieht immer alles gleich ins Lächerliche. Mit Schaudern denke ich noch an die gestrige Begegnung mit ihm. Nein, dem dürfen wir uns nicht verraten.“

„Nun gut, Edlgard, dann will ich selbst diese freilich schwierige Mission beim Papa übernehmen: denn siehe, Kind, Geierstein sprach dir doch, wie du mir erzähltest, von einer Tante. Diese Tante müssen wir ausfindig zu machen suchen. Sie allein wird imstande sein, den richtigen Zusammenhang dieser Sache zu erklären. Ich bin sicher, daß Geierstein uns noch heute einen Besuch macht. Sei versichert, ich ruhe und raste nicht, bis alles klar an den Tag kommt, so wahr ich deines Vaters Schwester bin.“

Gerührt küßte das junge Mädchen der Tante Hand und entgegnete feujend:

„Ach, wenn nur diese „Stiefmutter“ heute nicht käme! Wie ein Alp liegt mir ihr Besuch auf der Seele, und eine Gänsehaut überläuft mich, wenn ich an sie denke.“

„Wird nicht so schlimm sein, Edlgard. Dein Vater ist ein vorsichtiger Mann, er war aber auch immer ein stolzer Mann. Daher beruhigt mich der Gedanke, daß, wenn er eine schlichte Professorswitwe seines edlen Namens für würdig hält, sie dieser Auszeichnung auch wert ist!“ sagte die Oberberggrätin mit einem kleinen Anflug von Bitterkeit.

In diesem Moment trat der Diener in den Salon, indem er seiner Gebieterin auf silberner Platte eine Visitenkarte überreichte.

„Barmherzigkeit, die Stiefmutter! Ich bin wie

an allen Gliedern gelähmt!“ stöhnte Edlgard, erhob sich vom Sofa und strich glättend über die blonden Stirnlöcher.

Frau Elisabeth hielt die Karte in der Hand, allein ihre Augen irrten unstät darüber hin und nur auf dem darauf gedruckten Namen „Geierstein“ blieben sie haften.

„Geborene Gräfin Geierstein,“ wiederholte sie laut mit feltjam klingendem Organ. „Edlgard, das ist nicht die Stiefmutter, sondern die Tante — seine Tante! O, ich ahnte, daß von ihr die Rettung kommen mußte.“

„Gott sei gelobt!“ rief das junge Mädchen mit strahlendem Blicke.

In der Aufregung des Moments war die verhängnisvolle Visitenkarte der Oberberggrätin aus der Hand zur Erde gefallen. Keine der Damen bemühte sich, den wirklichen Namen der Angemeldeten zu erforschen. Frau Elisabeths Miene verriet hohe Befriedigung und ein gewisses Selbstbewußtsein, als sie jetzt ihrem Gaste in zuvorkommender Weise entgegenging.

Wie angewurzelt stand Edlgard noch immer an derselben Stelle und starrte sprachlos in das schöne, jedoch tiefernste Gesicht der Eintretenden. Ja, das war Geiersteins Tante. Obgleich sie diese Erscheinung nur einmal im Zirkus erblickt, so hätte sie ihre Züge doch unter Tausenden herauszufinden vermocht. Ihre auffallende Schönheit und vornehme Haltung hatten ja sogar Regungen der Eifersucht in ihrem Herzen erweckt.

Jetzt fühlte sie sich dadurch beschämt, denn der milde, herzzgewinnende Ausdruck, welcher in der Frem-

umgeradelt; dann kam ein Schutzmännchen an die Reihe und jetzt haben sie sich aufs geistige Gebiet begeben. Dieser Tage wurde der Rektor der Universität umgefahren.

### Ausländisches.

\* Freiburg (Schweiz), 28. Sept. Acht Tage lang verhandelte das Schwurgericht gegen den wegen Ermordung des Bahnpost-Kondukteurs Angst angeklagten Heinrich Huber, früheren Postangestellten, 32 Jahre alt. Zu dem Prozesse waren 115 Zeugen vorgeladen. Außer einem sehr zahlreichen Publikum hatten sich mehr als 22 Journalisten eingefunden. Bekanntlich konnte der Mörder sich der Postsendung von einer Viertelmillion, auf die er es abgesehen hatte, nicht bemächtigen, da er nicht wußte, daß der Ermordete darauf lag. Die ruchlose That, im Genf-Berner Nachtschnellzug während der Fahrt von Lausanne nach Freiburg ausgeführt, machte seinerzeit großes Aufsehen. Da der Angeklagte leugnete, mußte der Schuldbeweis auf Indizien sich aufbauen. Die Geschworenen billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu; dadurch wurde die Todesstrafe, die im Freiburger Strafrecht besteht, ausgeschlossen und Huber wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

\* (Mißjahr.) Italien hat seit 1870 keine so schlechte Ernte gehabt wie dieses Jahr, Frankreich seit 25 Jahren nicht mehr und in Irland ist die diesjährige Ernte die schlechteste seit 50 Jahren. In Irland giebt es fast keine Kartoffeln; dort steht ein Hungerjahr bevor.

\* Paris, 29. Sept. Ein entsetzlicher Radfahrer-Unfall ereignete sich heute früh an der Ecke des Quai de Billy und der Rue de Magdebourg. Ein Radfahrer Namens Jules Maillard, der in wahren Wettlaufstempo die Straße hinabkam, die an diesem Orte recht abschüssig ist, überfuhr einen Lastkutschler, der neben seinem Fuhrwerk daherschritt. Der Unglückliche wurde auf der Stelle getötet. Der Radfahrer, der infolge des furchtbaren Zusammenpralles weit nach vorne auf den Boden geschleudert worden war, war nur unerheblich verletzt worden. Er wurde sofort nach dem Polizeibureau gebracht, wo ein Protokoll gegen ihn aufgestellt wurde.

\* Der Zar von Rußland hat eine Anzahl römisch-katholischer Priester, die wegen angeblicher Amtsvergehen mit Strafen belegt waren, begnadigt und damit wieder bewiesen, daß unter seiner Regierung eine größere Duldsamkeit gegen die anderen christlichen Bekenntnisse geübt werden soll, als es zu Lebzeiten seines Vaters leider der Fall war.

\* Canea, 29. Sept. „Agence Havas.“ Die muslimischen Notabeln auf Kreta richteten an die Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Mächte, sowie an den der Pforte folgendes Telegramm: Unsere Lage wird unhaltbar. Der Winter naht, wir sind 40.000 Familien ohne Unterkunft und fast nackt; uns fehlt alles. Wir leben allein von dem Mehl (100 Gramm pro Person), das uns die Wohlthätigkeit der Muhammedaner täglich zugehen läßt. Unsere christlichen Landsleute fahren fort, die Olivenbäume umzuhauen.

Die Insel wird bald baumlos sein. Auch nehmen uns unsere Landsleute trotz dem Gorden, der uns erdrückt, die wenigen uns geliebten Heerden ab. Die Saatzeit beginnt im Oktober. Wie wollen wir unser Leben bis zur nächsten Saat fristen, wenn wir nicht nach unserer Heimat zurückkehren. Die öffentliche Wohlthätigkeit hat bereits mehr als 1 Million beige-steuert. Es ist keine Gewähr dafür, daß wir noch einen Monat aushalten können. Wir sind auch Geschöpfe Gottes. Im Namen der Menschlichkeit bitten wir, unseren letzten Rotzschrei zu hören und unserer verzweifeltsten Lage ein Ende zu machen.

\* Ranea, 29. Sept. Gestern um Mitternacht versuchten 7 Segelschiffe unter türkischer Flagge Truppen an der Küste von Kreta zu landen. Das internationale Geschwader, welches hiervon benachrichtigt wurde, verhinderte die Landung.

□ König Georg von Griechenland hat sich an den Zaren und den Kaiser Franz Joseph mit der Bitte gewendet, den die Grenzregulierung behandelnden Artikel des Friedensvertrages abzuändern. Beide Kaiser haben natürlich geantwortet, daß dies nicht möglich sei.

\* Christiania, 30. Sept. Ransen reist am 12. Oktober nach Amerika, wo er 50 Vorträge halten wird. Als Honorar sind ihm 260.000 Kronen garantiert. Außerdem erhält er einen Teil der Einnahmen. Die Rundreise soll sich bis nach Kalifornien erstrecken.

○ Spanien denkt den Forderungen Amerikas gegenüber an kein Nachgeben. In einer Unterredung, welche ein Berichterstatter mit einer hochgestellten Persönlichkeit in Madrid hatte, erklärte letztere, Spanien werde eher alles aufbieten, als den Anforderungen der Ver. Staaten bezüglich Cubas nachgeben. Als Antwort auf die Meldung, daß die Ver. Staaten am 1. t. eine größere Flotte, von Florida abgehend, nach Cuba senden, werde Spanien gleichfalls eine Flotte dahin abgehen lassen. Daß Spanien den guten Willen dazu hat, daran ist wohl nicht zu zweifeln, ob es aber in der Lage dazu ist, dürfte eine andere Frage sein.

□ Verschiedene ungewöhnliche Morde und Mordversuche haben in letzter Zeit in Porto Alegre (Brasilien) stattgefunden. Das jüngste Opfer ist ein Deutscher, Steuernagel, und die Untersuchung hat ergeben, daß derselbe von zwei Soldaten des staatlichen Militärs, welche Patrouillendienst versahen, ermordet und beraubt worden ist.

### Handel und Verkehr.

H. Pfalzgrafenweiler, 30. Sept. Auf dem heutigen Viehmarkt wurden zugetrieben 214 Ochsen, 100 Kühe, 65 Rinder. Der Handel war lebhaft. Der Schweinemarkt war befahren mit 130 Milchschweinen und 60 Läufern, welche zu 20—30 Mk. bzw. 60—80 Mk. das Paar rasch Absatz fanden. Auf dem Krämermarkt war die Kauflust geringer, da wohl das schöne Wetter die Leute bewog ihren Feldgeschäften nachzugehen.

\* Aalen, 27. Sept. (Vieh-Markt.) Zufuhr ca. 650 Stück Rindvieh und zwar: Ochsen ca. 70 Paar von 650—880 Mk., Stiere 80 Paar, das Paar von 320—350 Mk., Kalbeln 150 Stück, das Stück von

130—260 Mk., junge Farren 10 Stück unverkauft. Händler keine, Israelitische fehlten ganz des Festtages halber. Fett- und Kalbervieh war gesucht, der sonstige Handel drückend.

\* Herrenberg, 29. Sept. Gestern ist der Hopfenvorrat zu seinem größten Teil von Händlern aufgekauft worden. Die Preise bewegten sich von 50 bis 70 Mark per Zentner; doch ist weitaus der größte Teil zu 60 Mark verkauft worden.

\* Stuttgart, 28. Sept. Mostobst: (Wilhelmsplatz.) Zufuhr 500 Ztr. Preis per Ztr. 6 Mk. 50 Pfg. bis 7 Mk. Bratbirnen: 9 Mk. 50 Pfg.

\* Blochingen, 29. Sept. Mostobst wurde heute à 6 Mk. 60 Pfg. per Ztr. verkauft. Täglich laufen mehrere Waggons ein.

\* Göppingen, 29. Sept. Das schöne Wetter der letzten Tage scheint eine Steigerung des Obstpreises herbeiführen zu wollen. Während in letzter Woche der Preis für schöne Ware 6 Mk. 80 Pfg. betrug, stellt er sich heute auf 6 Mk. 80 Pfg. bis 7 Mk. 20 Pfg. per Ztr. Zuführt waren 13 Wagen Äpfel und 2 Wagen Birnen. Die Birnen wurden um 5 Mark per Zentner verkauft.

\* Ueberlingen, 29. Sept. Der heutige Obstmarkt war mit etwa 100 D.-Ztr. Mostobst und 80 D.-Ztr. Tafelobst befahren. Ersteres galt 11—14 Mk. und letzteres 15—20 Mk. pr. D.-Ztr.

\* Stuttgart, 28. Sept. (Kartoffelmarkt.) Zufuhr 400 Zentner. Preis per Zentner 3 Mark bis 3 Mk. 50. — Filderkraut: Zufuhr 1200 Stück. Preis per 100 Stück 18 bis 20 Mk.

### Neueste Nachrichten.

\* Cuxhaven, 30. Sept. Die Leichen des Oberleutnants Griebentrog und der Matrosen Serbent und Schme wurden heute hier bestattet. Die Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm wird auf Befehl des Kaisers durch das Panzerschiff „Beowulf“ nach Kiel überführt werden.

\* Wien, 30. Sept. In Klausen (Tirol) wurde der Jesuitenpater Philipp verhaftet, den die Staatsanwaltschaft von Regensburg wegen einer großen Defraudation sucht, die er als ehemaliger Postbeamter begangen hat.

\* Prag, 30. Sept. Der Expresszug, welcher gestern Nacht 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr in Prag eintreffen sollte, ist zwischen Renc und Rana wegen starken Nebels mit einem Lastzuge zusammengestoßen, wobei der Maschinist und ein Kondukteur des Expresszuges leicht verletzt wurden. Reisende sind nicht verunglückt.

\* Prag, 30. Sept. Ausschreitungen gegen Juden sind in Klattau vorgekommen. Vor dem Wohnhause der Firma Brüder Lederer fanden Zusammenrottungen statt, weil hier angeblich ein Dienstmädchen mißhandelt worden. Die Menge begann ein Steinbombardement, zertrümmerte 80 Fenster Scheiben und beschädigte auch ein Zimmer durch Steinwürfe. Hierauf zog die Menge ab.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

den Augen lag, bekundete deutlich, daß sie heute als Freundin kam.

„Es ist, wie ich nur zu wohl begreife, eine äußerst peinliche Sache, die Sie heute zu uns führt, gnädige Frau,“ mit diesen Worten empfing Frau Elisabeth den Gast, nachdem sie dessen fast befremdend herzlichen Händedruck in freudiger Ueberraschung ebenso herzlich erwidert hatte. „Wir erkennen es hoch an, daß gerade Sie zu uns kommen!“ fügte sie mit bedeutendem Blick nach Edelgard hinzu.

„Peinliche Sache? Wieso? Mein Gott, in erster Reihe hat nur mein Herz mich zu diesem Besuche gedrängt,“ erwiderte die Professorin erstaunt und fast unangenehm berührt, wobei ihre schönen Augen die vor ihr stehende Dame forschend musterten. „Wenn Sie mein Kommen als peinlich betrachten, so soll mir das innig leid thun, da ich im festen Vertrauen auf Ihr und Ihres jungen Schützlings Wohlwollen und Teilnahme gerechnet habe, gnädige Frau.“

Danach streckte sie Edelgard in überquellender Bärtlichkeit beide Arme entgegen. Regungslos, noch immer wie betäubt, verharrte diese auf ihrem Platze.

„Ach, verstehen Sie mich nur nicht falsch, gnädige Frau. Denn für uns ist jene Angelegenheit bei weitem unangenehmer als für Sie, und ich meine, es ist wohl das Beste, wir verständigen uns ganz offen darüber. Da Sie ohne Aufforderung unsererseits hierher kamen, so werden Sie es auch sicherlich als Pflicht ansehen, meinem Bruder die volle Wahrheit rückhaltlos einzugestehen. Für meine arme Nichte könnten sich sonst schwerwiegende Konsequenzen daraus entwickeln.“

Immer ungläubiger und starrer wurde der Blick

der Angeredeten, und ein Gefühl von banger Trostlosigkeit beschlich bei diesen mythischen Worten ihre Brust.

O, sie war ja doch hergekommen, um Tochter und Schwester des Verlobten mit warmer Liebe zu begrüßen und gerade ihnen gegenüber ihr Herz zu erleichtern. Nun, dieser sonderbare Empfang! Was in aller Welt sollte sie Hayden denn rückhaltlos eingestehen? Man sprach hier von fatalen Angelegenheiten — von schwerwiegenden Konsequenzen! War es etwa ihretwegen zwischen Hayden und den Seinen zu einem ersten Zerwürfnis gekommen?

Mit schnellem Entschluß trat sie jetzt auf das junge, auffallend schüchternes Mädchen zu und ergriff liebevoll deren Rechte mit den Worten:

„Edelgard, wenn Sie ihn ebenso lieben, wie ich ihn liebe, dann wollen wir beide getrost in die Zukunft schauen. Es soll ja mein innigstes Bestreben sein, Sie froh und glücklich zu machen, Kind.“

Schnell war die Oberberggräfin an der Nichte Seite und rief fast atemlos:

„Ihn lieben! Wen lieben? Herr des Himmels, reden Sie nur jetzt ein offenes Wort!“

„Wen lieben? Nun meinen Verlobten, Edelgards Vater; er verdient es wahrlich, daß seine einzige Tochter die zweite Mutter, deren Lebensaufgabe es sein soll, ihre neuen Pflichten treulich zu erfüllen, liebevoll empfängt.“

Tief erschreckt, allein doch mit einem Blick, in dem sich Freude und Entzücken spiegelten, prallte das junge Mädchen zurück.

„Meine Mutter — Sie gnädige Frau? O Gott, ich bin so verwirrt, so fassungslos — aber auch so beglückt!“

„Sie wären nicht die Tante, Graf Geiersteins Tante, sondern meines Bruders Braut?“ fragte Frau Elisabeth rasch, indem ihre Lippen eigentümlich zuckten. „Wenn ich Ihnen damit keinen allzu großen Schrecken einjage, so muß ich bekennen, daß ich — beides bin,“ erwiderte Frau Ella, während sie über das komische Mienenspiel der Oberberggräfin leise lächelte.

„Dann bitte ich tausendmal um Vergebung. Es scheint sich hier wirklich eine Komödie der Irrungen abzuspielden“, sagte Frau Elisabeth nun schnell gefaßt, indem sie der neuen Schwägerin, von deren herzerwinnender Anmut sie gleichfalls bezaubert war, die Hand zum freudigen Willkommen entgegenstreckte.

Von ihren Gefühlen übermannt, war Edelgard der Braut des Vaters an die Brust gesunken, deren Arme das reizende Mädchen liebevoll umfingen.

„Mein Kind, mein teures Kind! Ja, genau so voller Herzensfrische und Gemüt habe ich dich mir vorgestellt!“

Fünf Minuten später saßen die Damen gemütlich bei einander, und jetzt gelang es Frau Elisabeths gewandter Rede, völlige Klarheit in das bisherige Dunkel der Verhältnisse zu schaffen.

Frau Ella teilte den neuen Verwandten all ihre sie quälenden Besorgnisse mit, daß es nach ihrer Wahrnehmung zwischen Hayden und Geierstein sicherlich zu einem ernstlichen Renkontre kommen würde, wenn sich die Sache nicht beizeiten zur Befriedigung aufläut.

Man kam überein, den Baron von dem Vorgefallenen schnell zu benachrichtigen.

(Schluß folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Nadelstammholz-  
Verkauf**

Mittwoch 13. Okt. halb 12 Uhr im  
Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus Edel-  
wies, Leimengrub, Koblplatte, Heidel-  
bergfäll, Saiblesteich, Steinacherteich,  
Altverbäng, Kreuzweg und Echteich.  
Langholz: 620 Stück 1. Kl. mit  
2402 Fm., 314 2. 534 Fm., 268  
3. 269 Fm., 207 4. 211 Fm., 26 5.  
15 Fm. Sägholz: 192 1. 312 Fm.,  
68 2. 49 Fm., 219 3. 82 Fm.

Revier Dornstetten.  
**Stammholz-Verkauf**  
am Dienstag, den 12. Okt. vor-  
mittags 11 Uhr auf dem Rathaus in  
Dornstetten aus Sattelacker, Abt. 16  
und 17 und Pfahlberg, Abt. 1 5 6  
1119 Nadelholzstämme mit 1368 Fm.

Egenhausen.  
**Fuhrmanns-, Schäfer-  
& Metzger-Hemden**  
sind wieder frisch eingetroffen bei  
**J. Kaltenbach.**

Egenhausen.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,  
Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag den 5. Oktober 1897**  
in das Gasthaus zur „Krone“ hier  
freundlichst einzuladen.  
**Joh. Michael Bohnet** | **Christine Ottmer**  
Schuhmacher | Tochter des  
Sohn des Joh. Michael Bohnet, | † Johannes Ottmer, Webers  
Bauers hier. | hier.

**Wichtig für Sägewerksbesitzer!**  
**Schutz-Vorrichtung für  
Kreis-Sägen.**

D. R.-P. Nro. 93994.  
Absolut sicher, automatisch wirkender Schutz bei Längs- und Querschnitt  
auf Kreis-Sägen. **Bis jetzt unübertroffen.**  
Pläne, Zeichnungen und Kostenvoranschläge zu beziehen durch die Patent-  
Inhaber:

**Votteler & Scheifele**  
Geislingen a. St., Gartenstr. 5.

Altensteig.  
**Grosse Auswahl in**  
**= O E F F E N =**  
aller Systeme  
zu billigsten Preisen bei  
**Paul Beck.**

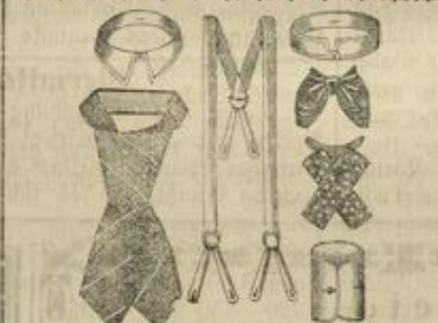
**Eingeseendet.**

In den beiden letzten Jahren war die Obsterte in fast allen Produktions-  
ländern eine derartig geringe, daß dem Landmann die Beschaffung des in Süd-  
deutschland geradezu unentbehrlichen Obstmostes ungemein erschwert ist und ihm  
nichts anderes übrig bleibt, als entweder Rosinenmost zu machen oder die sog.  
Kunst-Mostsubstanzen zu verwenden. Ein ganz vorzügliches, immer gleichmäßiges ge-  
sundes Getränk, das vielfach dem Rosinenmost vorgezogen wird und dessen Be-  
reitung auch viel einfacher und zuverlässiger ist, geben die seit Jahren erprobten  
Kunst-Mostsubstanzen in Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.  
Eine Portion, die Mt. 3.20 (ohne Zucker) kostet, giebt 150 Liter Getränke  
und ist das Extrakt in allen größeren Orten zu haben. In **Altensteig** bei  
**Chr. Burghard**, in **Nagold** bei **H. Gauß**.

Altensteig.  
**Seidenhüte, Filzhüte  
und Mützen**  
für Herren, Knaben und Kinder  
empfehlen in schöner Auswahl bei außerordentlich  
billigen Preisen  
**Gebrüder Walz**  
Hut- und Mützengeschäft.

**Göppinger Knochenmehl**  
billigstes, phosphorsäurereichstes Düngemittel  
(garantierter Mindestgehalt 28—29% Phosphorsäure, 1—1½% Stickstoff —  
in Wirklichkeit meist wesentlich mehr — und von ersten und anerkannten Fach-  
leuten aus allen Gegenden Württembergs laut vorliegender Zeugnisse für Winter-  
getreide, Wiesen und Klee als ganz besonders wirksam und bewährt erfinden,  
hält zur Ausfaat bestens empfohlen  
**Göppinger Gelatine- & Leimfabrik.**  
G. Feyer.  
Bezirksniederlage: **Carl Kneff** z. Köhle, **Spielberg.**

Nagold.  
**Woll-Matrazen**  
stets angenehm, warm & weich bleibend  
— ein- bis dreiteilig —  
jeder Größe und Farbe in großer Auswahl.  
**Carl Hölzle**  
Sattlerei- und Tapezier-Geschäft  
vis-à-vis der Handwerkerbank.



empfehlen in großer Auswahl billigt  
**Fritz Witzemann**  
Altensteig.  
Altensteig.  
Weiße & farbige  
**Vorhänge**  
empfehlen in großer Auswahl  
**G. Strobel.**

Altensteig.  
**Ächte Tyroler  
Krauthöbel**  
empfehlen  
**Paul Beck.**

**Fahrpläne**  
das Exemplar zu 5 Pfennig  
sind in der Exped. ds. Bl. zu haben.



**Turn-Verein**  
Altensteig.  
Heute Samstag abend halb 9 Uhr  
**Bersammlung**  
im Lokal. Zahlreiches Erscheinen er-  
wartet  
der Vorstand.

Pfalzgrafenweiler.  
**Knecht-Gesuch.**  
Ein junger, zuverlässiger  
**Knecht**  
der mit Pferden umzugehen versteht,  
kann sofort eintreten bei  
**Louis Bacher.**

Altensteig.  
**Straunen-Bettel**  
vom 29. Septbr. 1897.

Dinkel alter	7	—	—
Dinkel neuer	8 50	8 01	7 50
Haber	8 20	7 43	8 50
Gerste	—	8	—
Roggen	9	8 56	8 50

**Fiktionalienpreise.**  
½ Kilo Butter . . . . . 80 ¢  
2 Eier . . . . . 10 ¢

**Gestorben Auswärts:**  
Karl Kierle, Schlachthandwerker, Gmünd;  
Rathhaus Hofhaller, Stadtgärtner a. D., Ulm;  
Wilhelm Rehle, Privatier, Kirchentellinsfurt;  
Karl Bopp, Lokomotivführer, Gfilingen; Christian  
Föhl, Privatier, Cannstatt; Christian Körner,  
Gärtner, Döpsingen; Johann Peter Klein, Ma-  
schinenmonteur a. D., Gfilingen.

Hierzu der Sonntags-Gast Nro. 40.

